

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal zzgl. Postgebühren.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Soppenstraße 101, Stuttgart.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro 3spaltige Zeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatangelegenheiten ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

Nov. 23

Stuttgart, den 6. Juni 1903

19. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Wie die Mitglieder an anderer Stelle dieser Nummer der Zeitung ersehen, hat der Verband der Buchbinderbesitzer Deutschlands an uns die Mitteilung gelangen lassen, daß in eine Revision des Tarifs eingetreten werden soll.

Da angesichts dieses Umstandes für unsern Verband in den nächsten Monaten größere Ausgaben zu erwarten sind, hat der Verbandsvorstand und Ausschuß in Übereinstimmung mit den Gaubevollmächtigten und den Vertretern der größeren Zahlstellen beschlossen, eine Extrasteuer, gemäß den Bestimmungen des § 8 im Statut, zu erheben.

Zu Befolg dieses Beschlusses geben wir anmit bekannt, daß vom 1. Juli l. J. ab von jedem männlichen Mitglied eine Extrasteuer von 15 Pf. und von jedem weiblichen eine solche von 5 Pf. pro Woche zu bezahlen ist.

Diese Extrasteuer kommt mit dem regelmäßigen Beitrag zum Einzug. Es beträgt somit der Verbandsbeitrag ab 1. Juli 50 Pf. für männliche und 20 Pf. für weibliche Mitglieder. Die Quittung dieser erhöhten Beiträge geschieht durch neue Marken, welche wir gegen Ende des 1. Monats zum Versand bringen.

An die Mitglieder richten wir das höfliche aber sehr dringende Ersuchen, die Beiträge bis einschließlich 26. Woche bis spätestens Samstag den 27. Juni an die gewohnten Beitragsstellen abführen zu wollen, da die mit den Kassengeschäften betrauten Funktionäre verpflichtet sind, die Abrechnung des 2. Quartals pünktlich mit dem 30. Juni abzuschließen und die Quittungsmarken à 35 und 15 Pf. an uns retour zu geben.

Der Verbandsvorstand.
I. A.: A. Dietrich.

Tarifrevision!

Die in letzter Nummer unserer Zeitung ausgesprochene Meinung, daß es zwischen den Vertretern unseres Verbandes und denen des Prinzipalverbandes zu einer Verständigung über die Dauer der Verlängerung des jetzt bestehenden Tarifes kommen wird, hat sich nicht bestätigt. Noch bevor von unserer Zentralleitung, nach kurzer Verständigung mit den Tarifkommissionen der drei für den Tarif maßgebenden Städte, eine Antwort an den Verband Deutscher Buchbinderbesitzer gegeben werden konnte, lief von diesem am 30. Mai ein Schreiben ein, demzufolge der Verband Deutscher Buchbinderbesitzer die Änderung des Tarifes beantragt, und die bereits seinem Vorstand vorliegenden Änderungsvorschläge der Prinzipale in gemeinsamer Sitzung mit uns beraten will. Als erster Sitzungstag ist von den Prinzipalen bereits der 8. Juni vorgeesehen. Wie aus dem Wortlaut des Schreibens der Prinzipale hervorgeht, nahmen

diese an, daß wir nicht gesonnen sind, den Tarif auf drei Jahre zu verlängern, da eine Rückantwort unsererseits auf ihr diesbezügliches Schreiben bis zum 29. Mai noch nicht eingetroffen war.

Dieser Antrag der Prinzipale trifft uns durchaus nicht unvorbereitet. Wenn von unserem Zentralvorstand den Prinzipalen der Vorschlag gemacht wurde, den Tarif auf ein Jahr zu verlängern, so leiteten diesen Gründe rein taktischer Art, die auseinander zu setzen in Anbetracht der jetzigen Situation vorläufig hier unterbleiben mag. Nach unserer Ansicht wäre über einen Vermittlungsweg, der zwischen beiden Vorschlägen lag — dem unserigen, den Tarif auf ein Jahr, und dem der Prinzipale, den Tarif auf drei Jahre zu verlängern — zu reden gewesen, und zwar dergestalt, daß der Tarif auf weitere zwei Jahre in Kraft blieb, denn die in dem Schreiben der Prinzipale geäußerte Ansicht, daß eine einjährige Verlängerung doch nur ein Jahr der Beunruhigung für unser Gewerbe bedeuten würde, ist diskutabel und schließlich nicht von der Hand zu weisen, auch neigen wir der Ansicht zu, daß uns die Praxis lehren wird, daß eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren vielleicht garnicht in solch hohem Interesse beider Organisationen liegt, wie man früher gemeinhin glaubte. Auch darüber behalten wir uns vor, bei passender Gelegenheit hier an dieser Stelle einmal weitere Ausführungen zu machen. Wir wissen, daß wir mit unserer soeben geäußerten Ansicht sowohl über die Verlängerung, wie auch über die Gültigkeitsdauer des Tarifes auf Widerstand bei unseren Kollegen stoßen, geben uns jedoch der Hoffnung hin, daß bei genügender Klarstellung und gründlicher Erörterung unserer Gründe die Richtigkeit unserer Anschauung allgemein anerkannt und gebilligt würde.

Wie schon gesagt, sind von unserer Organisation längst Vorbereitungen getroffen worden, die geeignet sind, allen Eventualitäten vorzubeugen.

Schon Weihnachten war eine Konferenz nach Erfurt einberufen worden, auf der in Anwesenheit von Vertretern der Städte Berlin, Leipzig und Stuttgart und des Ausschusses und Verbandsvorsitzenden, des Verbandskassierers und Redakteurs, über die zu unternehmenden Schritte für die diesjährige Tarifbewegung beraten wurde. Diese Konferenz beschloß in der Hauptsache, die diesjährige Bewegung nicht nur auf die drei großen Städte zu beschränken, sondern auch auf die anderen Städte auszudehnen und einen einheitlichen Minimallohn und eine Maximalarbeitszeit anzustreben. Weiter aber sollten die drei Städte Berlin, Leipzig und Stuttgart in ihren Tarifkommissionen am Orte eine Durchberatung des Tarifs vornehmen, um dann eine gemeinschaftliche, neue und verbesserte Vorlage, die im wesentlichen auf einen Ausgleich der Preise in den einzelnen Positionen abzielen soll, den Prinzipalen einzureichen. Ferner beauftragte diese Konferenz den Verbandsvorstand, eine zweite Konferenz einzuberufen, zu der ein größerer Kreis von Vertretern der Organisation hinzugezogen werden sollte, um diese mit dem Plane der diesjährigen Bewegung vertraut zu machen und um über Mittel und Wege

zu beraten, wie unsere Kasse eine weitere Stärkung erfahren kann.

Eine solche Konferenz, an der neben Vertretern der Zentralleitung unseres Verbandes und Vertretern der Tarifkommissionen der drei großen Städte sämtliche Gaubevollmächtigte und Delegierte der größten Zahlstellen teilnahmen, fand am 1. März dieses Jahres in Berlin statt. Nach einer ausführlichen Besprechung über die zu treffenden Vorbereitungen zur diesjährigen Tarif- und Lohnbewegung wurde über die Frage der Aufbringung der Mittel hierzu nach eingehender Beratung allgemein befürwortet, möglichst aus eigener Kraft diese zu beschaffen und wurde der Beschluß gefaßt, eine Extrasteuer zu erheben, und zwar in Höhe von 15 Pf. wöchentlich für männliche und 5 Pf. für weibliche Mitglieder.

Damit sind unsere Mitglieder über die von uns getroffenen Vorbereitungen und über den Gang der Sache in der Hauptsache unterrichtet.

Zu der heutigen Nummer unserer Zeitung ist die Bekanntmachung unseres Verbandsvorstandes betreffend die Erhebung einer Extrasteuer bereits publiziert.

Wir glauben angesichts der jetzigen Situation kaum darauf besonders hinweisen zu müssen, daß unsere Mitglieder diesen verhältnismäßig geringen Betrag, der auf den einzelnen entfällt, widerspruchlos und freudig für den Verband, für unsere gute Sache leisten müssen. In nie-gesehener Einigkeit und Opferwilligkeit müssen unsere Verbandsmitglieder sich zeigen und dadurch schon der Aktion unseres Verbandes den nötigen Nachdruck verleihen und die Tarifbewegung in die richtige Bahnen leiten. Nur so kann unsere diesjährige Tarif- und Lohnbewegung für uns erfolgreich beendet werden!

Internationales.

Verbandsstag in Holland. Der Allgemeine Niederländische Buchbinder-Gesellenverband hielt am Himmelfahrtstage zu Haarlem seinen ersten Verbandsstag ab. Delegierte waren aus sämtlichen Zahlstellen, aus Amsterdam, Haag, Utrecht, Leuwarden und Haarlem anwesend. Die Verhandlungen wurden von dem Verbandsvorsitzenden D. Soppentrouwer mit einer Ansprache eröffnet, in der er die besten Hoffnungen für die Zukunft der Organisation zum Ausdruck brachte. Sodann verlas der Verbandssekretär Jenthur den Jahresbericht. Der Verband hat sich im allgemeinen gut entwickelt. Die Mitgliederzahl, die bei der Gründung 118 betrug, ist nun auf 236 gestiegen. Neue Zahlstellen wurden in Utrecht und Leuwarden gegründet, während an mehreren anderen Orten Anknüpfungspunkte gefunden wurden. Der Verband war auch dem Abwehrkomitee, das sich zur Bekämpfung der gegen die Gewerkschaft gerichteten Zwangs-gesetze gebildet hatte, angeschlossen. Maßregelungen sind jedoch dadurch nicht verursacht worden. Der Haupt-

vorstand hatte es den einzelnen Zahlstellen überlassen, über die Teilnahme an allgemeinen Streik selbst zu entscheiden und diese haben dann mit Rücksicht darauf, daß die junge Organisation einem solchen Kampfe nicht gewachsen war, davon Abstand genommen. Über die prinzipielle Stellung des Verbandes wird folgendes ausgeführt:

„Unsere Stellung ist die moderne in der Gewerkschaftsbewegung; das Fundament ist Kenntnis der Zustände in unserem Gewerbe, allgemeine gewerkschaftliche Aktion und Bewegung, politisch und ökonomisch; Kenntnis der Kampf- und Agitationsmittel, der Arbeitsgesetzgebung und aller erlaubten Kampfmittel. Darum muß unsere Taktik die opportunistische sein, das heißt, sich den Umständen anpassen, im Verhältnis zu der Kraft und dem Geiste der Organisation. Die Zeit der großen Worte muß vorbei sein und damit auch die Zeit der Grundsätze, die davon die Folge waren.“

Der Jahresbericht ebenso wie der Kassenbericht wurden einstimmig gutgeheißen. Als Sitz des Hauptvorstandes und der Redaktion des Verbandsorgans „Nieuw Leven“ wurde Amsterdam wiedergewählt. Darauf wurde ein Schreiben der Österreichischen Buchbinderorganisation verlesen, worin zur Teilnahme an der Gründung einer internationalen Verbindung zwecks gegenseitiger Unterstützung bei Lohnkämpfen und Wahrung der gemeinsamen Interessen aufgefordert, und die Abhaltung eines internationalen Kongresses vorgeschlagen wird. — Auf Vorschlag des Hauptvorstandes wurde hierzu beschlossen, dem Plan im Prinzip zuzustimmen, sich jedoch nicht definitiv anzuschließen, bevor nicht eine genaue Übersicht über die daraus entstehenden Verpflichtungen möglich ist. Der Verbandstag beauftragte ferner den Hauptvorstand, dahin bei den Arbeitgebern zu wirken, daß ein Stundenlohn mit Erhöhung für Überarbeit eingeführt, und ein Tarif für Affordarbeit aufgestellt werde. Ein Antrag Haarlem, dem Hauptvorstand anheimzugeben, alle entstehenden Differenzen im Gewerbe nicht durch Streit, sondern nur durch Schiedsgericht zu erledigen, weil nach Annahme der Zwangsgesetze Streiks der Buchbinder nie mehr gelingen könnten, wurde abgelehnt. Gegen jene pessimistische Auffassung der Lage der Gewerkschaftsbewegung in Holland wurde sowohl vom Hauptvorstand als auch von den Delegierten kräftig protestiert und davor gewarnt, allzu große Angst vor den Zwangsgesetzen zu bekunden. — Das Verbandsorgan soll von nun ab 6 Seiten stark monatlich erscheinen. Zum Schluß wurden noch einige weniger belangreiche Änderungen im Statut beschlossen.

Dänemark. Der Vorsitzende des Dänischen Buchbinderverbandes J. Rosenbahl ist am 13. Mai an der Lungentuberkulose verstorben. Schon in Nr. 20 unserer Zeitung brachten wir die Nachricht, daß sich Rosenbahl zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in eine Lungenheilstätte begeben habe. Wie wir jetzt dem dänischen Bruderorgan entnehmen, ist Rosenbahl im Spital der tödlichen Krankheit erlegen. An dem Verstorbenen, dessen Porträt das dänische Fachblatt bringt und dessen Verdienste um die Organisation in einem ehrenden Artikel aufgezeichnet sind, hat der Verband einen tüchtigen und umsichtigen Führer verloren. Rosenbahl erreichte ein Alter von nur 36 Jahren.

Das englische Genossenschaftswesen.

Demokratie und Genossenschaft.

Nach dem System der Rochdaler Pioniere kann jedermann durch Einzahlung eines Eintrittsgeldes von 1 Mt. Mitglied werden, er ist dann berechtigt, an der Verwaltung teilzunehmen. Kein Mensch steht zu hoch, kein Mensch steht zu tief, kein Mensch ist zu reich, kein Mensch ist zu arm — immer unter der Voraussetzung, daß er taugt und bar zahlt —, um nicht in diese alles umschließende Demokratie aufgenommen zu werden. Hier gibt es keinen Vorzug und keine Privilegien, sondern eine stetig anwachsende Zahl von Wählern, die von ihrem Mitbestimmungsrecht Gebrauch machen; hier steht jeder Posten jedem offen, hier darf jeder seine Meinung aussprechen, seine Beschwerden vorbringen, seine Wünsche äußern; hier sind alle gleichberechtigt.

Leider hat diese vollkommene Demokratie auch

ihre Schattenseiten und auch die Rochdaler Genossenschaft hat in ihren Anfängen mit derartigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Es sind dies anscheinend Kinderkrankheiten, die jedes Unternehmen durchzumachen hat, ehe es innerlich gefestigt ist. In dieser Hinsicht spielen die Nörgler und Kritiker eine schlimme Rolle. Sehr treffend spricht sich Georg Jakob Holyoake, der Geschichtsschreiber der Rochdaler Pioniere, hierüber aus, indem er schreibt: „In den meisten Vereinen findet sich eine Zahl sonderbarer Menschen, die unter einem ungünstigen Gestirne geboren zu sein scheinen, die Feindseligkeit, Mißtrauen und Uneinigkeit gleichsam ausatmen, deren Stimme stets Streit verkündet; sie können nicht für diesen Fehler, sie meinen es gar nicht so schlimm, aber sie können es nicht ändern. Ihr Sprechorgan ist krähen, und kein melodischer Sang wird jemals ihren Lippen entströmen; ihr angeborener Grundton ist ein moralisches Gequake; niemals sind sie herzlich, niemals befriedigend; ihre unruhigen Bewegungen zeigen „Meinungsveränderungen“ an; ihre herabhängende Lippe verrät „Unzufriedenheit“; das Spiel ihrer Gesichtsmuskeln stellt „einen Antrag“ in Aussicht und ihre gerunzelten Augenbrauen künden „ein ganz neues Prinzip“ an. Man möchte sie eine Art gesellschaftlicher Stachelschweine nennen, deren Stacheln sich ewig sträuben. Ihr Blick ist verquer, sie sehen alle Dinge verkehrt an; sie stecken gleichsam alle Dinge ins Wasser, wo denn auch das geradeste krumm erscheint; sie wissen, daß man jedes Wort verschieden deuten kann und sie fassen eure Worte gerade immer so auf, wie ihr sie nicht meint; sie wissen, daß kein Plan, kein Entwurf so vollkommen sein kann, daß er alles berücksichtigt, und sie klammern sich stets an das, was darin vergessen ist. Sie treten einem Verein bei, scheinbar um mitzuarbeiten an dem gemeinsamen Werke, in der Tat aber nur, um zu kritisieren, ohne zu versuchen, das besser zu machen, worüber sie sich aufhalten; sie benutzen nicht die Vorzüge des Vereins, um ihn zu verteidigen, sondern sie erspähen alle Schwächen, um sie dem gemeinsamen Feinde zu verraten; jeden Genossen lassen sie ihre fortwährende Unzufriedenheit fühlen, bis ihre Gegenwart zu einer wahren Strafe wird; einem jeden prophezeien sie so lange, daß die Sache schief gehen werde, bis sie selbst richtig jeden Erfolg vereitelt haben, und nun beanspruchen sie noch obendrein Dank für ihre verräterische Prophezeiung. Sie sind gleichsam die Spritzenmänner eurer Genossenschaft, die überall eine Feuerspritze mit sich führen und unter dem Vorwande, daß eure Sache in fortwährender Feuergefahr sei, euch von früh bis spät beplättern und bespritzen, bis jedes Mitglied einer überlaufenden Wassertraufe gleicht. Sie glauben, das Wort „Genossenschaft“ sei eine neue Bezeichnung für organisierte Putscherei und, anstatt den Blinden als Führern, den Lahmen als Stützen zu dienen, den Kranken zur Genesung zu helfen, den Furchtsamen Mut und den Verzweifelden Vertrauen einzusößen, vergeuden sie ihre Zeit, indem sie die Zaghaften äwidern, die Sichtlichen auf die Zehen treten, die Lahmen von der Treppe stoßen, die in der Finsternis Tapppen verlassen, den Furchtsamen grauliche Geschichten erzählen und die Verzweifelden versichern, daß nun alles zu Ende sei. Die meisten Genossenschaften weisen einige dieser „verdammten guten Freunde“ auf; gering an Zahl, sind sie doch unausrottbar; sie sind die Wegelagerer des Fortschritts, die euch aufschauern und eurer Hoffnungen berauben. Die Rochdaler Pioniere wurden ganz gut mit diesen Leuten fertig; sie nahmen sie auf, sie vertrugen sich mit ihnen, sie arbeiteten gemeinsam mit ihnen, sie arbeiteten trotz ihrer; sie betrachteten sie als unvermeidliche Anhängel des Fortschritts. Sie antworteten ihnen nicht mit Worten, sondern, wie Diogenes dem Zeno, mit Taten. Als Zeno behauptete, es gäbe keine Bewegung, antwortete Diogenes, indem er sich bewegte. Als übelwollende Kritiker auf den Zusammensturz der Genossenschaft hinzuweisen, antworteten die Rochdaler Genossenschaftler ganz ruhig durch ihren Erfolg.“

Derartige Leute, wie die in vorstehenden Worten geschilderten, birgt jede Genossenschaft, sie sind gewissermaßen das tote Gericht, durch das der soziale Architekt die Widerstandsfähigkeit des neuen Gebäudes prüft. Auch die Rochdaler Pioniere hatten damit zu kämpfen. Auch in ihren Reihen herrschten

politische und religiöse Gegensätze, die oftmals aufeinander stießen. Demgegenüber predigten die Pioniere die weitgehendste Toleranz, ihnen ging Freiheit der Gesinnung über jeden persönlichen Gewinn; als geschworene Feinde jeglicher engherzigen Unduldsamkeit und Kezerrichterei faßten sie am 4. Februar 1850 folgenden Beschluß: „Jedes Mitglied soll volle Freiheit haben, seine Meinung über alle Angelegenheiten, die zu gehöriger Zeit und in gehöriger Weise in den Versammlungen zur Sprache gebracht werden, frei zu äußern und alle Angelegenheiten ohne Ausnahme sollen besprochen werden dürfen, sobald ein ordnungsmäßiger Antrag darauf gestellt wird. Dagegen wurde gleichzeitig beschlossen, daß Anträge von neuen Mitgliedern erst nach Verlauf von sechs Monaten nach einer Generalversammlung zur Annahme gelangen dürfen.“ Freie Diskussion war also erlaubt, faktische Beschlüsse, die oft sehr folgenschwer sein können, sollten erst nach reiflicher Überlegung und gründlicher Besprechung gefaßt werden.

Schon im Jahre 1832 hatte ein in London tagender Genossenschaftskongreß eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: „In Anbetracht des Umstandes, daß in der Genossenschaft Angehörige aller religiösen Bekenntnisse und aller politischen Parteien vertreten sind, wird der einstimmige Beschluß gefaßt, daß die Genossenschaftler als solche nicht mit irgendwelchem religiösen, irreligiösen oder politischen Bekenntnisse identisch sind.“ Dieser Neutralitätsgedanke, der dem Wesen der auf wirtschaftlich ethischen Grundlagen beruhenden Genossenschaft entspricht, dieses Prinzip gegenseitiger Duldung ist es, was die englische Genossenschaftsbewegung groß gemacht hat und was auch die deutsche zum Siege führen wird. Das Mittaten und Mittaten aller Mitglieder auf dem Boden des gemeinsamen Interesses, getragen von dem Gefühl brüderlicher Liebe, diese Demokratie edelster Art ist die Fahne, die über jeder Genossenschaft flattern sollte.

Von der Agitation des Portefeuller-Verbandes.

Aus Nürnberg wird uns geschrieben:

Die Gründung der Zahlstelle des Portefeuller-Verbandes ist nun hier perfekt geworden. Die nochmals versuchte Einigung ist gescheitert, da die Verwaltung der Zahlstelle des Portef.-Verb. fest auf der Errichtung der Zahlstelle stehen blieb und alle von unserer Seite gemachten Vorschläge als unannehmbar abwieß. Der Gründung dieser Zahlstelle ging eine eigentümliche Geschichte voraus.

Die Portefeuller Nürnbergs waren teilweise schon seit langen Jahren Mitglieder der hiesigen Zahlstelle des Buchbinder-Verbandes, jedoch wollte es der Zahlstelle nicht gelingen, das Gros der hiesigen Portefeuller zu organisieren. Es wurde nun vor einigen Jahren der Wunsch laut, eine Sektion der Portefeuller zu gründen, wodurch man sich versprach, die noch fernstehenden Portefeuller eher für den Verband interessieren und gewinnen zu können. Dem Wunsche der Portefeuller wurde stattgegeben und die Sektion gegründet. Wir hatten nun den guten Erfolg, daß es der Sektion gelang, weit über 80 Prozent der hiesigen Portefeuller zu organisieren. Die Sektion nahm einen sehr erfreulichen Aufschwung und hat sich tatsächlich sehr günstige Positionen errungen. So durfte zum Beispiel in den maßgebenden Geschäften kein Portefeuller beschäftigt werden, der nicht unserem Verband angehörte. Lange Jahre fühlten sich die Portefeuller unter dem Schutze des Buchb.-Verb. wohl, selbst die Gründung des Portef.-Verb. fand hier keine gute Aufnahme und man entschloß sich in Versammlungen und auf den Gantagen zu Resolutionen, welche das Eindringen des Portef.-Verb. hier an Orte als unmöglich erklärten, und verpflichtete sich, denselben unter keinen Umständen hier zuzulassen.

Leider wechselte die Gesinnung bei einem Teile der hiesigen Portefeuller sehr bald. Einige Kollegen des Portef.-Verb., welche durch Vermittlung des Vorstehenden Arbeit erhalten hatten, glaubten sich verpflichtet, diesem gegenüber sich gefällig erweisen zu müssen und luden denselben ein, sie in Nürnberg zu besuchen.

Hier möchte ich zunächst einen Fall einschalten, der die Agitation des Portef.-Vorstandes charakt-

terisiert. Einem Kollegen wurde für Erlangen eine Stellenvermittlung versprochen unter der Bedingung, wenn derselbe in Erlangen versucht, eine Zahlstelle des Portef.-Verb. zu gründen. Ich betone ausdrücklich, daß ich diesen Fall in der letzten öffentlichen Versammlung leider vergessen hatte zu erwähnen. Es soll hier nicht den Anschein erwecken, als ob wir denselben bis heute aufgespart haben, um nun besonders in irgend einer Weise Stimmung zu machen.

Anlässlich des Münchener Parteitag unterbrach Weinschild hier seine Reise, und der „Zufall“ wollte es, daß gerade an jenem Samstag die hiesige Portefeuller-Sektion Versammlung hatte. Weinschild hatte nach seiner eigenen Aussage allerdings keine Ahnung davon, und so war es nur den Kollegen zu verdanken, daß Weinschild in jene Versammlung kam. Es lag nicht in seinem Interesse — wie er selbst ausführte — für den Portef.-Verb. zu agitieren, er konnte es jedoch nicht über's Herz bringen, den Anwesenden den Portef.-Verb. in lobende Erinnerung zu bringen. Weinschild erklärte aber später brieflich und auch in der letzten Versammlung mündlich, daß er sogar die Portefeuller aufgefordert habe, treu zum Buchb.-Verb. zu halten. Gewiß eine große Uneigennützigkeit für den Zentralvorstand einer Konkurrenzorganisation! Diesen Anspruch hat Weinschild in jener Versammlung wohl getan, jedoch nach Ansicht der meisten Kollegen erst dann, als er sah, daß vorläufig hier „nichts zu machen“ war. Weinschild hat ja auch einem ihm gut bekannten Kollegen, der ihn nach dem Zwecke seines Hierseins fragte, erklärt: bei den hiesigen Portefeullern sei doch nichts zu machen. Ein starker Kontrast zu seiner in der Versammlung gemachten Aufforderung! In jener Sektionsversammlung war es auch, wo Weinschild einen Kollegen ersuchte, er möge ihm Adressen von nichtorganisierten Kollegen übermitteln, vielleicht gelänge es ihm, dieselben zu organisieren, bei ihm sei es ja billiger! Als in der letzten allgemeinen Versammlung Weinschild diesen Anspruch vorgehalten wurde, bezeichnete er ihn als Blöde. Es ist Weinschild wohl gelungen nachzuweisen, daß ein anderer Kollege es als seine Pflicht erachtete, ihn über die hiesigen Verhältnisse zu unterrichten, dem Kollegen aber, der als Beteiligter bezeichnet wurde, ist trotz seiner Wortmeldung zur Richtigerstellung dasselbe von dem Vorsitzenden der Versammlung nicht erteilt worden.

Seit jener Sektionsversammlung im September wurde die hiesige Zahlstelle fortwährend beunruhigt. Bald hieß es, Weinschild hält eine öffentliche Versammlung ab, dann wurde wieder bekannt, daß sich mehrere Mitglieder des Buchb.-Verb. dem Portef.-Verb. angeschlossen hätten, dann kam wieder eine Postkarte von Weinschild, auf der der Vertrauensmann der Sektion als Vertrauensmann des Portef.-Verb. bezeichnet wurde u. d. d. Alles dies ließ uns vermuten, daß hier dennoch und trotz der freundschaftlichen Versprechungen eine Agitation für den Portef.-Verb. im Werke sei. Da nun die in Frage kommenden Kollegen erklärten, mit der Sache nichts zu tun zu haben, so mußten wir annehmen, daß Weinschild hier heimlich agitiere. Auf unsere Anregung hin wandte sich unser Zentralvorstand mit einer Beschwerde an den Portef.-Verb. Weinschild stellte alles in Abrede und erklärte, durch Briefe beweisen zu können, daß die Kollegen freiwillig zu ihm kämen und er sie sogar zurückgewiesen habe. Weinschild hat nun wohl in letzter Versammlung nachgewiesen, daß der derzeitige Vertrauensmann unserer Sektion seine Vertrauensstellung gegenüber dem Buchb.-Verb. etwas sehr eigentümlich auffaßte, jedoch gelang es ihm nicht, uns zu überzeugen, daß es bei einigermaßen richtiger Auffassung der hiesigen Verhältnisse und bei der nötigen ehrlichen Gesinnung es nicht möglich gewesen wäre, die Angelegenheit hier in friedliche Bahnen zu leiten, zumal es ihm doch auch nicht unbekannt sein konnte, daß es der hiesigen Zahlstellenverwaltung gelungen war, den Neigungen der Portefeuller Rechnung zu tragen, so daß nach Beschluß unseres Verbandsvorstandes jeder Portefeuller, der glaubte, den Portef.-Verb. finanziell unterstützen zu müssen, dies tun konnte.

Was nun die allgemeine Portef.-Versammlung betrifft, so wurden wir in unseren Erwartungen sehr getäuscht. Wir glaubten ein gutes Referat von Seiten W.'s entgegennehmen zu können, an-

statt dessen hörten wir jedoch nur eine Verteidigung des Portef.-Verb. gegen angebliche Angriffe unsererseits. Wir hatten den Plan, den anwesenden Kollegen den Nutzen und Zweck unseres Verbandes klar vor Augen zu führen, und sollten sich dann trotzdem die Anwesenden für den Portef.-Verb. entschließen, so würden wir ihnen, so weit es uns irgend möglich gewesen, in weitgehendster Weise entgegengekommen sein, aber die Pflicht einer Verwaltung ist es, die Mitglieder ihrer Zahlstelle vor ev. Fehlern oder Nachteilen zu bewahren. Obwohl Weinschild selbst anerkannte, daß hier am Orte neben dem Bestehen der Portefeuller-Sektion des Buchb.-Verb. die Gründung einer Zahlstelle des Portef.-Verb. nicht unbedingt notwendig sei, konnte er sich doch unserer Anschauung, daß man einen Fehler dadurch wieder gutmachen kann, indem man denselben einseht und als ungeschehen betrachtet, nicht anschließen, vielmehr sträubte er sich mit aller Entschiedenheit gegen die von uns vorgeschlagene Wiederauflösung der Zahlstelle seines Verbandes. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß eine Uneinigkeit und Zersplitterung in der Reihen der hiesigen Portefeuller zu tragen, für die Arbeiter sehr schädigend sein wird; die Bergangenheit der Portefeuller-Sektion des Buchb.-Verb. hat in einer Reihe von Jahren davon Zeugnis abgelegt, daß sie lebenskräftig ist und die Errungenschaften der Nürnberger Portefeuller zeigen, daß der Buchb.-Verb. stets die Interessen der hiesigen Portefeuller vertreten hat und seine jegige Stärke bietet uns doppelte Gewähr, daß die Portefeuller nun erst recht eine würdige Vertretung in ihm finden. Da der Portef.-Verb. angeblich keine weiteren Ziele verfolgt als der Buchb.-Verb., so konnten wir nicht die Überzeugung gewinnen, daß es für einen Ort vorteilhaft ist, wenn Mitglieder ein und desselben Verbandes an ein und demselben Orte drei verschiedenen Zahlstellen angehören. Den für die Organisation arbeitsfreundlichen Kollegen der Portefeullerbranche bietet sich innerhalb der Sektion Gelegenheit genug, ihre Talente zu verwerten und damit nützen sie unserer Anschauung nach ihren Berufsangehörigen weit mehr, als wenn sie dieselbe Arbeit zur Gründung einer Zahlstelle aufwenden, deren Aufgabe darin besteht, erst das zu erreichen, was in der Sektion schon längst erreicht worden ist. — Die von uns eingebrachte Resolution, die darin gipfelte, daß wir die Agitation des Portef.-Verb. in solchen Städten, in welchen es den Buchbindern bisher nicht gelungen ist, Portefeuller zu organisieren (wie z. B. in Offenbach und Umgebung), vollständig anerkennen, das Vorgehen des Portef.-Verb. hier am Orte aber als einen großen Fehler betrachten, weil der größte Prozentsatz der hiesigen Portefeuller schon dem Buchb.-Verb. angehört und deshalb durch die Gründung der Portefeullerzahlstelle nur Uneinigkeit und Zersplitterung geschaffen wird, zum Nutzen der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter, wurde leider nicht verlesen respektive zur Abstimmung gebracht. Wir können uns trotzdem, obwohl Weinschild in seinem Schlusswort darauf hinzuwirken versuchte, die Angelegenheit wieder in ein gutes Geleise zu bringen, nicht der Ansicht zuneigen, daß Weinschild mit der Gründung der hiesigen Zahlstelle des Portef.-Verb. ein für die Arbeitersache nützliche Tat begangen hat. Fern soll uns sein, die hiesigen Portefeuller wegen ihrer Sympathie zum Portef.-Verb. etwa anzusehnen, aber man möge uns nicht zumuten, daß wir uns in dieser Angelegenheit tatenlos verhalten und mit ruhigem Blut zusehen, wie man hier am Orte um jeden Preis Mitglieder für den Portef.-Verb. gewinnen will.

Korrespondenzen.

Augsburg. Am Samstag den 23. Mai fand auf Veranlassung des Gauvorstandes hier eine öffentliche Versammlung statt, in der der Gauvorstand Schumacher über das Thema „Unsere diesjährige Tarifbewegung und wie stellen wir uns hierzu?“ referierte. Nebst besprach die Notwendigkeit und Nützlichkeit tariflicher Vereinbarungen und kam sodann auf unsere bevorstehende Tarifbewegung zu sprechen. Auch in den kleinen Städten müsse diesmal etwas geschehen, so müsse dahin gestrebt werden, daß in Augsburg bei neunstündiger Arbeitszeit ein Minimallohn von 40 Pf. pro Stunde Geltung erlange. Nach dem Referat fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute am 23. Mai tagende öffentliche Versammlung beschließt nach Anhören eines Referats vom Kollegen Schumacher-München folgendes: In Erwägung, daß bei uns fernern Prinzipalen die Absicht besteht, die bisherigen Tarifvereinbarungen zu verschlechtern, ist die Versammlung bereit, nach Bekanntgabe des Verbandsvorstandes einen Extrabeitrag an die Verbandskasse abzuführen und zwar solange, wie es der Verbandsvorstand für notwendig erachtet.“

In der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, welche nicht nur zum Referat sprachen, sondern auch die bei uns so stark hervortretenden Mißstände in den verschiedenen Betrieben scharf kritisierten. Hier sei ein Fall angeführt, der um so schwerer ins Gewicht fällt, da der betreffende Meister Vorstandsmitglied der Innung ist. Auf Vorhalt eines Kollegen, warum die von der Innung festgesetzte Arbeitsordnung nicht aushänge, auf der doch eine zehnstündige Arbeitszeit garantiert sei, bekam er zur Erwiderung: „Was geht mich die Innung an; ich mache wie ich's will!“ Außerdem bezahlte dieser noch dazu sehr arbeiterfreundliche Meister Staudinger den horrenden Lohn von 15 Mk. bei 10¹/₂-stündiger Arbeitszeit. — In Betreff der hier vielfach bestehenden langen Arbeitszeit wurden noch mehrere Klagen laut; es muß jedoch als die Aufgabe derjenigen Kollegen betrachtet werden, die bei Innungsmeistern schaffen, darauf zu dringen, daß wenigstens die von der Innung stipulierte Arbeitsordnung eingehalten wird.

Der Besuch der Versammlung übertraf alle innerhalb zwei Jahren abgehaltenen öffentlichen Versammlungen, obgleich noch sehr viele indifferente Kollegen durch Abwesenheit glänzten. Zur Aufnahme meldeten sich drei männliche und ein weibliches Mitglied.

Möge dieser Erfolg, wenn er auch nicht groß ist, doch die Kollegen wieder ermuntern, nicht nachzulassen in der Agitation, und wenn auch langsam, so doch stetig wachsend, werden auch wir in die Lage kommen, für Augsburg bessere Verhältnisse zu schaffen. Kollegen, tue ein jeder seine Pflicht und der Erfolg kann nicht ausbleiben.

Spillingen. Am Samstag den 23. Mai hielt unser Redakteur Schmidt hier selbst ein Referat, in dem er einen interessanten Ausblick über die nächsten Aufgaben unseres Verbandes gab, dabei speziell die bevorstehende Tarif- und Lohnbewegung in der vorausgegangenen Vorbereitung und im gegenwärtigen Stadium einer Besprechung unterziehend. Zum Schluß brachte Redner die Resolution des Gauvorstandes (siehe Korrespondenz Reutlingen in Nr. 21) zur Verlesung und bat um deren einstimmige Annahme.

Die darauf folgende Diskussion gestaltete sich äußerst rege. Von den Diskussionsrednern wurden neben der Ermahnung der in letzter Zeit den Verband bewegenden Fragen auch die örtlichen Verhältnisse besprochen, wobei es namentlich sehr bedauert wurde, daß immer noch einige — wenn auch sehr wenige — Kollegen am Orte unserem Verband fernstehen; es soll nochmals erneut versucht werden, auch diese letzten mit eindringlichen Worten an ihre Pflicht, solidarisch mit ihren Kollegen sich in der Organisation zu vereinen, erinnert werden. Mit bezug auf die bevorstehende Tarifbewegung wurde von einem Redner besonders darauf hingewiesen, daß von den kleinen Zahlstellen gerade speziell die unserige nicht zu unterschätzende Vorteile vom Tarif hat, indem die Stuttgarter Lohnverhältnisse auch für unseren Ort von nicht geringem Einfluß sind, schon deshalb würden auch die Spillingen Kollegen eine eventuelle Extrasteuer bereitwillig zahlen. — Darnach fand die Resolution des Gauvorstandes einstimmige Annahme.

Die weitaus größte Zahl unserer Kollegen war anwesend; es hätte aber auch den wenigen nicht erschienenen Kollegen nichts geschadet, wenn sie diese Versammlung, die eine der interessantesten und anregendsten war, besucht hätten, um sich einmal über die fernere Gestaltung unserer Organisation im Kollegienkreise zwanglos auszusprechen zu können.

Nach der ziemlich lange währenden Versammlung hielt uns eine Fidelitas mit dem Kollegen Schmidt noch längere Zeit beisammen, bei der der Spillingen Buchbindermännerchor noch zu Ehren kam.

Darmstadt. Eine recht gut besuchte und sehr imposante Versammlung fand am 23. Mai hier (Fortsetzung siehe Seite 181, s. Spalte.)

Abrechnung des Verbandes vom 1. Quartal A. Abrechnung

Table with columns: Name, Zahl der Mitglieder am Ende des Quartals, Zahl der Res. Mitglieder, etc. Lists names of members and their respective contributions and dues.

(Januar, Februar, März) 1903. der Zahlstellen.

Table with columns: Ausgaben, Arbeitslohn, Materialkosten, etc. Detailed financial breakdown of expenses and wages for the quarter.

B. Abrechnung der Verbandskosten

Table with columns: a. Einnahmen, b. Ausgaben. Lists income from subscriptions and various expenses like printing, postage, and administrative costs.

Table with columns: Name, Zahl der Mitglieder, Zahl der Familien, Zahl der Güter, etc. Lists names like Grotzinger, Weimer, etc.

Die Bevollmächtigten der einzelnen Orte werden gebeten, diese Uebersetzung mit ihren Reihennummern zu vergleichen und einzelne Fehler zu beheben.

Zählung zu schaffen; er fordert die Kollegen auf, die Organisation zu heilen und wenn es der Fall sein sollte, bei diesem Jahre der Beitritt einzustellen...

Die Kollegen aber auch es zur Pflicht gemacht werden, den Vorstand in ihren Kreisen zu unterstützen, um die Zählstelle innerhalb der Organisation...

Einnahmen

Table with columns: Zahl der Mitglieder, Zahl der Güter, Zahl der Familien, etc. Lists various categories of income and expenses.

Die Uebersetzung mit ihren Reihennummern zu vergleichen und einzelne Fehler zu beheben.

Zur Uebersetzung seiner Reihennamen hätte Herr B. recht erhebliche Schwierigkeiten...

Eingelaut.

Die Firma W. Wobser in Offenbach a. M. macht mehr einmal von sich hören. Dem Jahrbuch berichten, Herrn Wobser Wobser, habe es sich...

Zur Abrechnung von 1. Quartal 1903.

Der Mitgliederband mit Ende des ersten Quartals betrug nach dem letzten Abrechnungsbericht 7089 männliche und 3064 weibliche = 10953.

Table with columns: Arbeitslohnunterstützung, Ausgaben, etc. Lists various financial figures and categories.

Die Bevollmächtigten der einzelnen Orte werden gebeten, diese Uebersetzung mit ihren Reihennummern zu vergleichen und einzelne Fehler zu beheben.

Zur Uebersetzung seiner Reihennamen hätte Herr B. recht erhebliche Schwierigkeiten...

Die Bevollmächtigten der einzelnen Orte werden gebeten, diese Uebersetzung mit ihren Reihennummern zu vergleichen und einzelne Fehler zu beheben.

son 10 auf 20 Wfr. pro Jahr, die Umzugsunterstützung von 20 auf 30 Wfr. erhöht und nun ein gefahr, die Unterstützung in Reichthum bis zu 20 Wfr. zu erhöhen...

* Obst Frankfurt des Jahresverhältnisses auf! Ein für Arbeiter und Arbeitnehmer gleich wichtiges Mittel fällt das Arbeiterlohn-Gesetz...

* Wäfen der Polizei Mitgliedervereine in Mecklenburg die Gewerkschaften eingetragene Vereine sind...

Juden.

* Ausstellung englischer Bucheinbände in Mecklenburg im Vereine für Kunst etc. im Schillerjahre...

Ein ungetreuer Einnahmeführer der Zählstelle.

* Der Verband der Werftarbeiter hielt unlängst seine Generalversammlung ab. Anwesend waren 30 Delegierte in Vertretung von 12 Zählstellen...

gliedern nach dieser Verfügung leisten müßte (und nun erst der Metallarbeiterverband mit 126 000 Mitgliedern! D. N.) bei einem jährlichen Zugang und Abgang von 3—4000 Mitgliedern, auch hätte der Geseßgeber dieses vor 50 Jahren gegebenen Geseßes wohl nicht daran gedacht, solche Riesenvereine mit dieser Geseßesbestimmung treffen zu wollen.

Das Oberverwaltungsgericht setzte die polizeiliche Verfügung außer Kraft mit der Begründung, es sei nicht anzuerkennen eine gesetzliche Verpflichtung zur Einreichung eines Mitgliederverzeichnisses unter Aufzählung der Zahlstellen und ihrer Mitglieder nach alphabetischer Reihenfolge. — Wer entschädigt jetzt den Verband für seine ungeheure Mühe und Unkosten, die er für eine nutzlose Arbeit aufwenden mußte, um der harinrückigen Verfügung des Polizeipräsidenten nachzukommen?

Literarisches.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“ ist jetzt bis zum 21. Hefte erschienen, in dem die Fortsetzung des vollständigen Romans des ungarischen Dichters M. Jokai „Der Goldmensch“ und der schlichten Erzählung „Frau Therese“ von Grckmann-Chatrion enthalten ist. Mit dem nächsten Hefte beginnt eine Erzählung von Emil Zola „Der Sturm auf die Mühle“.

Die Hefte erscheinen wöchentlich zu 10 Pf. Bestellungen nimmt jeder Kolporteur, sowie die Expeditionen der Parteiblätter und die Post (Post-Zeitungskatalog Nr. 3856) entgegen. Wir können unseren Lesern das Abonnement empfehlen.

Briefkasten.

In nächster Nummer erscheint das Adressenverzeichnis, Änderungen werden rechtzeitig erbeten.

A. R. in W. Das Inserat würde 2 Mk. kosten, bitte den Betrag vorher einzusenden.

B. Sch. in S. Gegenwärtig habe ich keine Verwendung dafür, machen Sie sich deshalb nicht unnötige Mühe.

Abänderungen im Adressenverzeichnis.

Adressen der Gauvervollmächtigten.

Gau VI. Hamburg, Lübeck, Regierungsbezirk Schleswig, die Regierungsbezirke Stade und Lüneburg, sowie beide Mecklenburg.

Gauvorort Hamburg: Wilh. Bich, Hamburg 21, Osterbekstr. 26. (Vertrauensmann für Harburg: Aug. Lübke, Lindenstraße 68 II; für Lüneburg: Heinr. Boff, Schützenplatz 1; für Celle: Johs. Händler, Wallstraße 51; für Iphoe: H. Feltzmann, Bergstraße 6.)

Gau XVII. Bayerische Regierungsbezirke Niederbayern, Oberbayern und Schwaben.

Gauvorort München: H. Schumacher, München, Kreitmayerstraße 19 III. (Vertrauensmann für Freising: Aug. Klaus, Gasthaus „Zum Hirschen“, Ml. 16 Ml., Az. 9—10 St.; für Landshut: Max Thum, Mühlenstr. 8p., Ml. 17 Ml., Az. 9—10 St.; für Passau: Gg. Mayer, Wieschnurstr. 225 1/2; für Donaumündung: B. Haunketter, Reichstraße 342, Ml. 17 Ml., Az. 9 St.)

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Harmen: Carl Michaelis, Sophienstraße 88 I. Karlsruhe: Karl Vogel, Rüppurrstraße 14.

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahler.

Augsburg: Z. A. Steinbichler, Maurerberg C. 138; von 12—1 und 6—7 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr. L. U.

Anzeigenteil.

Unserem langjährigen Kassierer [0.70

Eduard Grempler

bei seiner Abreise nach Frauenfeld in der Schweiz ein „Herzliches Lebewohl!“

294] Die Mitglieder der Zahlstelle Stettin.

Aufforderung!

Der Kollege Osswald Weissenborn, geb. am 29. Juli 1878 in Leipzig, eingetreten am 29. November 1902, Buchnummer 41 869, wird aufgefordert, das Buch, welches er aus der Bibliothek der Zahlstelle Bremen entliehen hat, umgehend an dieselbe abzuliefern. Die Kollegen werden erucht, uns die Adresse des p. p. Weissenborn mitzutheilen. [1.10

295] F. A. S. Sudmann, Bremen, Lehnstedterstraße 145.

Zahlstelle Nürnberg.

Samstag den 13. Juni

in den Garten- und Saallocalitäten des Restaurants „Tivoli“ (Maxfeld)

10jähriges Stiftungsfest.

Instrumental- und Vokalkonzert. * Italienische Nacht. Theateraufführungen.

Von 10 Uhr ab **Grosser Festball.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.

Die Kolleginnen und Kollegen von Fürth und Erlangen sind freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

296] **Achtung!**

Zahlstelle Berlin.

Achtung!

Sonnabend den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Dampferfahrt mit Musik

nach dem Etablissement „Wilhelminenhof“ in Ober-Schöneweide.

297]

Dasselbst:

[6.80

Grosser Sommernachts-Ball.

Am 12 Uhr: Fackel-Polonaise. — Von 3 Uhr morgens ab: Gemütliches Kaffeekochen.

Willet 75 Pf. für Ein- und Rückfahrt inklusive Tanz.

Abfahrt der beiden ersten Dampfer präzis 1/2 9 Uhr von der Dampferstation „Knyphäuser“ zwischen Ratzen- und Zannowig-Brücke. — Rückfahrt morgens 5 Uhr.

Willetts sind in sämtlichen Zahlstellen, bei den Vertikuben-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau, Engel-Arter 15 II, zu haben. — Die zum Vertrieb entnommenen Willetts sind bis spätestens Mittwoch den 17. Juni im Bureau abzurechnen. Geschieht dies nicht, so gelten dieselben als verkauft.

Die Zahlstellen und das Bureau bleiben an diesem Abend geschlossen.

Die Ortsverwaltung.

Die Mitgliederversammlung fällt in diesem Monat aus.

Der paritätische Arbeitsnachweis befindet sich in dem Gebäude des Zentralvereins für Arbeitsnachweis, C. Nickerstraße 6 e. Wir machen alle Mitglieder, ganz besonders aber die hier zureisenden Kollegen darauf aufmerksam, daß das „Umschauen“ nicht mehr gestattet ist. Bei eintretender Arbeitslosigkeit ist nur der paritätische Arbeitsnachweis zu benutzen. D. D.

Etuissarbeiter

tüchtig in besseren Bestecketuiss, gleich gesucht. [1.00

298] F. A. Pfannkuchen, Düsseldorf.

Sichere Existenz!

Krankheitsh. flottgeh. Papier- und Schreibwarenhandlung in Leipzig sof. od. sp. zu verk., auch passend für Damen.

Offerten unter M. L. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 299.] [1.60

Einrichtungen für Laden und Werkstatt liefert seit über

40

Jahren zu billigsten Preisen und günstigen Bedingungen

O. Th. Winckler

Leipzig

Abt. A: Papier- und Lederwaren
Abt. B: Buchbindereibedarf
Abt. C: Kostenfreier Arbeitsnachweis für Buchbinder

Kataloge, Kostenanschläge u. s. w. sehr gern zu Diensten!

300]

Warnung.

Da der Buchbinder Georg Raus während seiner Anwesenheit in Konstanz mehrere Kollegen betrogen und hintergangen hat, so sei hiermit vor ihm gewarnt. 301] [0.60 Zahlstelle Konstanz.

Buchbinderei gesucht!

In modernem neuerbauten Geschäftshause einer altangesehenen Verlagsdruckerei in Berlin sind 200 qm. sehr helle Arbeitsräume m. Zentr.-Heizg., Fahrstuhl, Gas- u. elektr. Kraft, sofort od. später an eine leistungsfähige Buchbinderei für 4000 Mk. jährlich zu verm. Buchbind.-Aufträge jährlich ca. 12000 Mk. Gest. Off. u. B. B. 4, Berlin, Postamt 19. 302] [2.00

Guche zu kaufen: 1 gebrauchten Papierhobel, 1 Handpresse und 1 Heftlade. Gefällige Offerten erbittet 303] [0.80 P. Olbrich, Patschkan i. Schl., Conradstr. 168.



L. Flühr, Stuttgart,

304] Rotenbüßstr. 14, [1.60 empfiehlt sein reichhaltiges Lager federleichter, sowie wetterfester Filzhüte, Hochzeits- und Sommerhüte von 4 Mk. an. Reich Auswahl von Strohhüten neuester Mode.

Leipzig. Restaurant & Gutenberg, Johannissgasse 19/21.

Empfehle meine neuerbauten Lokalitäten mit Saal und Gesellschaftszimmer werthen Vereinen und Gesellschaften zur gefälligen Benutzung. [1.00

Speisen und Getränke in bester Güte. 305] **J. Rohm.**